

No. 260. Freitag den 6. November 1835.

Preußen.

Berlin, vom 3. November. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert ist von Schloß Fischbach in Schlesien hier eingetroffen.

Aus Rücksicht auf das durch den Mangel an katholischen Geistlichen gefährdete Bedürfniß der katholischen Kirche ist höhern Orts beschlossen worden, daß in den nächsten 5 Jahren junge Männer katholischer Konfession, die auf Gymnasien, Universitäten und in den Priester-Seminarien sich für den geistlichen Stand vorbereiten, bei der Heeres-Ersatzaushebung bis zum vollendeten 25sten Lebensjahre zurückgestellt bleiben sollen; daß aber solche, die mit Ablauf des 25sten Lebensjahres die an den geistlichen Stand unwiderruflich bindende Subdiakonatsweihe noch nicht empfangen haben, sofort in die allgemeine Militair-Verpflichtung zurückfallen und diese vollständig erfüllen müssen. Die bisherige Meldung dieser Individuen zum einjährigen freiwilligen Dienst fällt daher weg; dagegen haben sie der Kreis-Ersatz-Kommission nachzuweisen, daß sie wirklich für das Pfarramt sich vorbereiten, nächst dem mit Ablauf des 25sten Lebensjahres, daß sie die Subdiakonats-Weihe empfangen haben.

Vorgestern feierte die Französische Colonie hierselbst das Fest ihrer 150jährigen Ansiedelung in dieser Stadt. Die Mitglieder derselben hatten sich zu einem Mittagsmahle, im Englischen Hause, über 300 Couverts an der Zahl, versammelt. Hier hielt Herr Consistorialrath Palmié eine auf das Fest bezügliche Rede, in der er namentlich die Art und Weise schilderte, in welchem die Feier bei dem hundertjährigen Jubiläum begangen worden war. Auch las der Redner ein damals von dem Könige Friedrich dem Großen erlassenes Kabinetsschreiben vor. Nächstdem schilderte er die Schicksale der Kolonie in der ganzen Zeit, die sie unter dem Schutze des Hauses Hohenzollern bestanden, und sprach sich über die schöne Zuversicht aus, mit der die Gemeinde auch der Zukunft, die durch so viele Handlungen der Huld und Güte der Preußischen Monarchen verbürgt sey, entgegengehen könne. Der Toast auf Se. Majestät den König wurde hiernächst mit Begeisterung aufgenommen. Gegen den Schluß des Mahles fand die Sammlung einer Collecte für die Armen der Kolonie in den Provinzen statt, indem für die hiesigen in anderer Weise schon vielfältig Sorge getragen wird. Am Abend versammelte ein Ball die jüngeren Mitglieder der Gemeinde. Der rühmlichst bekannte Medailleur Herr Brand hatte zur Feier des Festes eine Medaille verfertigt, die auf der Aversseite die Brustbilder des großen Kurfürsten und Sr. Majestät des jetzt regierenden Königs, auf der Reversseite die fünf in diesem Zeitraum für die Kolonie gegründeten Kirchen darstellt.

In Neu-Fahrwasser bei Danzig ist eine Schwedische Brigg angekommen, welche einige 30 nach Warschau bestimmte Kanonen von dem größten Kaliber an Bord hat.

Köln, vom 29. October. — Se. Excellenz der Herr Graf v. Orloff, Kaiserl. Russischer General der Kavallerie und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, ist gestern hier eingetroffen.

Deutschland.

Dresden, vom 30. October. — Durch eine Ministerial-Bekanntmachung vom 12. September d. J. sind mehrere Vereinfachungen in den bisherigen sogenannten „Curialien" vorgeschrieben worden. Die Bezeichnung „hoch" in der Zusammensetzung mit „königlich" soll

künftig im amtlichen Geschäftsstyle nur den Ministerien und den Ober- und Mittelbehörden von Seiten der Unterbehörden und von Privatpersonen ertheilt werden. Alle übrigen bisher üblich gewesene belobende Bezeichnungen, als: wohl- und hochlöblich, hochverordnet und dergleichen, insbesondere auch der Gebrauch des unbestimmten Artikels „Ein, Eine," sollen künftig nicht weiter in Anwendung gebracht werden.

Nach einer Berichtigung der Leipziger Zeitung befanden sich auf der dortigen Universität in diesem Sommer 1016 Studenten, darunter 257 Ausländer. — Das reichhaltige Königl. Gefäß-Kabinet in dem Japanischen Palais hat jetzt eine neue Anordnung erhalten. Das Berliner Antiken-Museum hat dabei zum Muster gedient. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand von Oesterreich hat dem Kabinet eine schöne Sammlung Wiener Porzellan geschenkt.

Nürnberg, vom 28. October. — Am vergangenen Sonntag wurde in dem hiesigen Gasthofe „zum Baierschen Hof" ein gewisser Fischer aus Stuttgart verhaftet, welcher von dem Banquierhause Frege und Compagnie in Leipzig mehrere Wechsel im Gesammtbetrage von 4468 Rthlr. auf eine betrügerische Weise an sich gebracht hatte. Derselbe war mit Extrapost hier angelangt; aber schon einige Stunden darauf erhielt auch das hiesige Handlungshaus L. Kalb durch Estafette die Anzeige von dem vorgefallenen Betruge nebst dem beiläufigen Signalement des Thäters, der sich, dem Vernehmen nach, für einen Wilhelm Seeger aus Schwandorf ausgegeben hatte. Genanntes Handlungshaus setzte die polizeiliche Behörde davon in Kenntniß, der die Habhaftwerdung des Betrügers alsbald gelang. Derselbe hat bereits Alles eingestanden und wurde an das Königl. Stadtgericht übergeben.

Der längst und sehnlichst erwartete Dampfwagen für die Nürnberger-Fürther Eisenbahn ist am Montag Vormittag glücklich hier eingetroffen.

Unsere städtische Behörde hat für 50,000 Fl. Actien zu dem projektirten Kanalbau genommen.

Frankfurt a. M., vom 25. October. — Heute versichert man hier allgemein, als zuverlässig, daß unser Beitritt zum großen Deutschen Zollverein abgeschlossen sey. Da aber in Berlin hinsichtlich des Beitritts des Herzogthums Nassau einige Bedenklichkeiten und Schwierigkeiten ganz unvermuthet eingetreten seyen, so könne die Veröffentlichung unseres Beitritts nicht eher geschehen, als bis diese Anstände gehoben, was aber, wie man gewiß wissen will, in Kurzem geschehen werde. Man ist auf das Endresultat jener Verhandlungen sehr gespannt, und unsere Handelswelt wird ungeduldig, da dieser ungewisse Zustand ihr viele Fatalitäten und Nachtheile bereitet. So viel ist indessen bestimmt, daß der Herzogl. Nassauische Bevollmächtigte in dieser Angelegenheit, Regierungs-Director Magdeburg, längere Zeit die Handels- und Vertrags-Konferenzen in Berlin ausgesetzt hatte. (Hannov. Ztg.)

Die Bundesversammlung hat ihre Sitzungen bisher noch nicht wieder gehalten; die Gesandten sind jedoch sämmtlich hier anwesend, so daß nur eine augenblickliche Unterbrechung der regelmäßigen Wochensitzungen, keineswegs aber Ferien statt fanden. Der Russische Gesandte, Hr. v. Oubril, wird, dem Vernehmen nach, in ganz kurzer Zeit hier eintreffen. Der Französische Gesandte, Baron Alleye de Cyprey, ist auf einige Zeit nach Paris gereist. Die Wittwe des verstorbenen Russischen Gesandten, Frhrn. v. Anstett, eine in jeder Hinsicht ausgezeichnete Dame von den trefflichsten Eigenschaften, wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, noch lange hier weilen, da sie eine neue Wohnung gemiethet hat. Ihr wurde vor einiger Zeit ein erfreulicher Beweis der Theilnahme und der Anerkennung der Verdienste ihres verstorbenen Gatten von Seiten Sr. Maj. des Kaisers Nicolaus zu Theil.

Ein Hamburger Blatt will die Nachricht, daß mehrere wohlhabende israelitische Handelsleute aus jener Hansestadt beabsichtigten, in ihre Schwesterstadt am Main überzuziehen, in Abrede stellen. Zur Bestätigung dieser Nachricht kann jedoch versichert werden, daß nicht allein Aufträge von dortigen Handlungshäusern, große geräumige Wohnungen für sie am hiesigen Platze zu miethen, bei ihren hiesigen Freunden und Geschäftsverbündeten vorliegen, sondern daß sowohl Herr Fränkel, als auch ein Herr Heine aus Hamburg (derselbe, der vor einigen Jahren ein bedeutendes Brandunglück erlitt), hier Wohnungen gemiethet und bereits vor längerer Zeit bezogen haben. (Hannov. Ztg.)

Nach glaubwürdigen Briefen aus Paris sind es nicht blos die Spanischen, sondern auch die Griechischen Angelegenheiten, welche verschiedene politische Ansichten und eine Spannung zwischen den Kabinetten von St. James und den Tuilerien hervorgerufen haben. Unterrichtete Personen versichern, daß die Sachen zwischen Frankreich und England auf einen Wendepunkt gekommen seyen, der, wenn nicht etwa Talleyrand nochmals in Thätigkeit gerufen werden sollte, zu ganz unerwarteten Ereignissen führen könnte. (Nürnb. C.)

An unserm Geldmarkte macht sich dermalen eine seltsame Erscheinung bemerklich, die, ihres innern Widerspruchs wegen, es wohl verdienen möchte, von Staats-Philosophen und Financiers in nähere Betrachtung gezogen zu werden. Zu derselben Epoche nämlich, wo nicht nur Staaten, sondern auch Privat-Personen, wie namentlich mehrere Deutsche Standes-Herren, ihre Absicht öffentlich verkündigen, die Zinsen der von ihnen früher kontrahirten Schulden auf $3\frac{1}{2}$ vom Hundert herabzusetzen, denjenigen Gläubigern aber, die sich hierzu nicht verstehen wollen, das Kapital heimzuzahlen, steht hier der Wechsel Disconto $5\frac{1}{2}$ bis 6 pCt. bei Verpfän-

tung von Staats-Effekten aber nehmen die Karlisten wohl das Doppelte dieses Zins-Betrages in Anspruch. Dieser hohe Preis des Baargeldes nun ist keinesweges eine nur ephemere Erscheinung, sondern er besteht als Thatsache schon beinahe zwei Monate lang an ein und demselben Orte, von wo durch notable Häuser die vorerwähnten Verkündigungen auftragsweise erlassen worden sind.

Rußland.

Riga, vom 24. October. — Heute Vormittag gegen 11 Uhr reiste unsere geliebteste Landesmutter, auf der Rückreise nach der Residenz, ohne anzuhalten, in erwünschtem Wohlseyn nebst Gefolge durch unsere Stadt.

Polen.

Warschau, vom 30. October. — Se. Majestät der Kaiser haben durch eine Verordnung vom 4ten (16ten) October d. J. eine Reihe von Gütern im Königreich Polen an besonders verdienstvolle und ausgezeichnete Personen als Privat-Eigenthum geschenkt, welches diese mit denselben Rechten und Nutznießungen, die der Schatz des Königreichs als Gutsbesitzer hat, auf ewige Zeiten in erblichem Besitz behalten sollen. Es sind dieser Schenkungen 16 an der Zahl, und zwar erhält: 1) der Commandeur des 3ten Infanterie-Corps, General der Kavallerie und General-Adjutant Rüdiger, die in der Wojewodschaft Lublin, Bezirk Lublin, gelegenen Lubliner Güter mit den dazu gehörigen Vorwerken, Dörfern und Dependenzien, die jährlich einen reinen Ertrag von 30,000 Fl. bringen; 2) der Commandeur des 1sten Infanterie-Corps, General-Lieutenant und General-Adjutant, Baron Geismar, die in der Wojewodschaft Lublin, Bezirk Zamosc, belegenen Urzendower Güter von 20,000 Fl. jährlichem Ertrage; 3) der Chef des Generalstabes der aktiven Armee, General-Lieutenant und General-Adjutant, Fürst Gortschakoff, die in der Wojewodschaft Plozk, Bezirk Pultusk, belegenen Oberytter Güter von 20,000 Fl. jährlichem Ertrage; 4) der General-Quartiermeister der aktiven Armee, General-Lieutenant und General-Adjutant Berg, die in der Wojewodschaft Augustowo, Bezirk Kalwarya, belegenen Ludwinower Güter von 20,000 Fl jährlichem Ertrage; 5) der Ingenieurs-Chef der aktiven Armee, General-Lieutenant Den, die in der Wojewodschaft Sandomir, Bezirk Radom, belegenen Kozienicer Güter von 20,000 Fl. jährlichem Ertrage; 6) der Chef der Artillerie der aktiven Armee, General-Lieutenant Gillenschmidt, die in der Wojewodschaft Masovien, Bezirk Kujavien, belegenen Przedeczer Güter von 20 000 Fl. jährlichem Ertrage; 7) der Kriegs-Gouverneur der Stadt Warschau, General-Lieutenant und General-Adjutant Pankratjeff, die in der Wojewodschaft Krakau, Bezirk Olkusk, belegenen Kozieglower Güter von 20,000 Fl. jährlichem Ertrage; 8) der General-Lieutenant und General-Adjutant, Graf Nostiz, die in der Wojewodschaft Augustowo, Bezirk Kalwarya, belegenen Battnicker Güter von 20,000 Fl. jährlichem Ertrage; 9) der Chef der 9ten Infanterie-Division, General-Lieutenant Tymofiejeff, die in der Wojewodschaft Kalisch, Bezirk Petrikau, belegenen Czarnociner Güter von 20,000 Fl. jährlichem Ertrage; 10) der Präsident und General-Direktor der Regierungs-Kommission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, General-Lieutenant Golowin, die in der Wojewodschaft Podlachien, Bezirk Lukow, belegenen Prawdaer Güter von 20,000 Fl. jährlichem Ertrage; 11) der Präsident und General-Direktor der Regierungs-Kommission der Finanzen, Geheimrath Fuhrmann, die in den Wojewodschaften Masovien und Plozk, in den Bezirken Gostyn und Plozk belegenen Brwilnoer Güter von 30,000 Fl. jährlichem Ertrage; 12) der Chef der 7ten Infanterie-Division, General-Major Kupryanoff, die in der Wojewodschaft Kalisch, Bezirk Petrikau, belegenen Wiewiecer Güter von 10 000 Fl. jährlichem Ertrage; 13) der Commandeur der 8ten Infanterie-Division, General-Major Paniutin, die in der Wojewodschaft Podlachien, Bezirk Radzyn, belegenen Kontolownicaer Güter von 10,000 Fl. jährlichem Ertrage; 14) der Dejour-General der aktiven Armee, General-Major Wikinski, die in der Wojewodschaft Masovien, Bezirk Lenczyz, belegenen Brysker Güter von 10,000 Fl. jährlichem Ertrage; 15) der General-Polizeimeister der aktiven Armee und Vice-Präsident von Warschau, General-Major Storozenko, die in der Wojewodschaft Krakau, Bezirk Kielce, belegenen Chenciner Güter von 10,000 Fl. jährlichem Ertrage, und 16) der General-Intendant der aktiven Armee, Pogodin, die in der Wojewodschaft Sandomir, Bezirk Sandomir, belegenen Osieker Güter von 10,000 Fl. jährlichem Ertrage. Die Beschenkten haben alle auf diesen Gütern haftende Lasten und Verpflichtungen zu übernehmen. Die Schenkung tritt mit dem 20. November (2. Decbr.) d. J. in Kraft, die Beschenkten werden aber erst am 20. Mai (1. Juni) 1836 in ihren neuen Besitz installirt und erhalten die auf das Semester zwischen beiden Terminen fallenden Einkünfte aus dem Schatz ausgezahlt. Die geschenkten Güter dürfen bei der Vererbung nicht zerstückelt, mit keinen neuen Verpflichtungen belastet, nicht verpfändet und nicht veräußert werden; das Recht ihrer Vererbung erstreckt sich nur auf legitime Kinder der Griechisch-Russischen Religion, und zwar sollen sie immer auf das älteste Kind übergehen, wobei jedoch die Söhne vor den Töchtern den Vorzug haben; ist kein Erbe in gerader Linie vorhanden, so geht die Erbschaft nach denselben Vorschriften auf die nächste Seitenlinie über; erlischt die Familie ganz, so fallen die Güter an den Schatz zurück; dasselbe ist der Fall, wenn kein

Nachkomme der Familie von Russischem Adel und Griechisch-Russischer Religion mehr am Leben ist. Die Beschenkten haben alle Kosten zu tragen, welche diese Schenkungen verursachen.

Frankreich.

Paris, vom 28. October. — Der König arbeitete gestern mit dem Kriegs-Minister. Der König der Belgier begab sich, begleitet von dem Herzog von Nemours und dem Prinzen von Joinville, nach Versailles.

Der General Allard speiste vorgestern an der Königlichen Tafel. Der König unterhielt sich sehr lange mit ihm über die Hülfsquellen und die Ausbildung der Armee des Königreichs Lahore und hat ihm ein eigenhändiges Schreiben an den König von Lahore versprochen.

Die Ankunft des Fürsten von Talleyrand in Paris hat, wie gewöhnlich, zu mancherlei Gerüchten und Vermuthungen Anlaß gegeben. An der Börse wollte man wissen, daß der Fürst sich erst nach zwei dringenden Aufforderungen von Seiten des Königs entschlossen habe, Valençay zu verlassen.

Der Temps berichtet, die Ordonnanz zur Berufung der Kammern werde am 20. November erscheinen, und die Einberufung auf die ersten Tage des Decembers festgestellt werden. — Was die mehrbesprochenen Festlichkeiten und großen Bälle und Gesellschaften für diesen Winter am Hofe anlange, so sollen dieselben mit dem November schon beginnen, indessen doch ihren Hauptglanz erhalten, wenn die Pairs und Deputirten sämmtlich wieder in Paris sind. Ohne Zweifel wird man diesmal in den Sälen der Tuilerien sehr viele Personen des hohen Adels sehen, die sich bis jetzt gar nicht dort gezeigt, jetzt aber mit dem System des 7ten August Frieden gemacht haben. Dazu rechnet man die Fürstin D...., die Herzogin Th.... und mehrere Andere.

Der Constitutionnel versichert, aus zuverlässigen Quellen in Erfahrung gebracht zu haben, daß das Haus Rothschild noch keinen Auftrag von der Regierung der Vereinigten Staaten erhalten habe, den ersten fälligen Theil der bekannten Entschädigungssumme von Frankreich einzuziehen. Auch habe der Nordamerikanische Geschäftsträger dem Hofe der Tuilerien noch nicht die amtliche Anzeige gemacht, daß seine Regierung die durch das Valazésche Amendement festgestellten Erklärungen nicht geben werde, obgleich — setzt das genannte Blatt hinzu — es außer allem Zweifel zu seyn scheine, daß die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten dieser Erklärung durchaus nicht günstig sey.

Der Constitutionnel sagt: „Herr von Rayneval beklagt sich fortwährend über die Lage, die man ihm in Madrid bereitet hat; seine Reclamationen sind immer lebhafter geworden, seit er die diplomatischen Veränderungen kennt, die in Paris stattgefunden haben, und seit dadurch seine Hoffnung fehlgeschlagen ist, den Botschafter-Posten in Wien zu erhalten. Besonders unzufrieden aber ist er darüber, daß ihm bei Besetzung des Botschafter-Postens in St. Petersburg Herr von Barante vorgezogen worden ist, obgleich derselbe ein bei weitem jüngeres Mitglied des diplomatischen Corps sey, als er."

Das Mémorial des Pyrénées, das von den Vorfällen an der äußersten Grenze am Besten unterrichtet ist, äußert sich über die der Französischen Regierung zur Last gelegte Sorglosigkeit in Betreff des Schleichhandels mit den Karlisten folgendermaßen: „Mehrere Zeitungen wiederholen einen Artikel der Morning-Chronicle, der in der böslichsten Absicht, zugleich aber auch mit den entschiedensten Vorurtheilen gegen unsere Regierung abgefaßt ist. Man beschuldigt diese letztere, daß sie ihre Theilnahme für Don Carlos gar nicht mehr verhehle, und daß sie den Transport der für ihn bestimmten Waffen, Munitionen und sonstigen Kriegs-Effekten dulde oder gar begünstige. Uns gebührt es, die Stimme zu erheben, um diese verleumderischen Beschuldigungen zurückzuweisen. Wir erklären, daß die Grenze strenger als je bewacht wird, daß die Zollposten und die Gensd'armerie verfünffacht worden sind, und daß man gewissermaßen bei jedem Schritte auf einen Polizei-Commissair stößt. Gewiß ist es nicht die Schuld aller dieser Agenten, wenn der Schleichhandel noch thätiger und erfinderischer, wie sie ist, und sich durch die engen und unheimlichen Gebirgsschluchten der Pyrenäen einen Weg zu bahnen weiß. Das Unmögliche darf man nicht verlangen; hierher gehört aber eine völlige Verhinderung des Schleichhandels. Zu anderen Zeiten hatte man blutige Gesetze erlassen, um diesem Unwesen zu steuern, aber eben so vergeblich. Um ihre Verpflichtungen zu erfüllen, hat die Regierung sogar eine Verordnung erlassen, die uns als gesetzwidrig erscheint, und wodurch dem Handel in den Grenz-Provinzen ein empfindlicher Stoß versetzt worden ist. Ja, dieser Handel liegt gewissermaßen gänzlich darnieder, während dieselben Umstände, die ihn vernichtet, den Handel Englands neu belebt haben, denn von dort aus gehen der Karlistischen Armee die meisten Schiffe, Waffen und Fonds zu. Die Englische Regierung hat nicht das mindeste gethan, um dies zu verhindern, und wollte sie es thun, so würden die dortigen Zeitungen gewiß nicht unterlassen, gegen einen solchen Eingriff in die Handelsfreiheit laut ihre Stimme zu erheben. Wie können dieselben Zeitungen nun vollends verlangen, daß unsere Freiheit noch mehr beschränkt werde, indeß die Polizei hier schon allzu sehr regiert, und ihr geringster Verdacht hinreicht, um manchen Unglücklichen, der sich und die Seinigen allein durch den Schleichhandel zu ernähren vermag, ins Gefängniß zu führen. Auch sind es gewiß nicht die Grenzbewohner, die sich über eine allzu große Nachsicht der Regierung beschweren; nur

wer das wahre Verhältniß ganz und gar nicht kennt, und bloß in den Tag hineinschwatzt, kann solche Klagen führen."

Es ist hier der Prospektus einer neuen amtlichen Zeitung des Don Carlos eingegangen, die vom 27sten d. ab, jeden Dienstag und Freitag in Oñate erscheinen wird. Diese Zeitung soll (wie der Prospektus besagt) dazu dienen, die schimpflichen Trugschlüsse, wodurch man die öffentliche Meinung irre leiten will, zu bekämpfen, die Rechte des Don Carlos zu vertheidigen, und Alles aufzunehmen, was der heiligen Sache der Legitimität förderlich seyn kann.

An der heutigen Börse waren viele für die Madrider Regierung ungünstige Nachrichten im Umlauf, was ein Weichen der Spanischen Fonds zur Folge hatte. Auch wollte man wissen, daß ein 2monatlicher Waffenstillstand zwischen Don Carlos und Cordova abgeschlossen worden sey.

In den Nord-Departements haben sich seit einiger Zeit die Zuckersiedereien sehr vervielfältigt. Da es vorauszusehen war, daß die Regierung ihr Augenmerk auf diese Industrie richten werde, hat der General-Conseil sich schon damit beschäftigt, und die Bitte manifestirt, die Regierung möge dieser Industrie eine ganz freie Entwickelung gestatten. Das heißt mit andern Worten, sie möge so gut seyn, sich nicht darum zu bekümmern, weil ihre Einmischung nur schädlich seyn würde.

In Ajaccio auf Korsika wird auf dem Buonaparte-Platze eine Granitsäule mit dem Bildniß Napoleons errichtet werden.

Aus Algier wird unterm 14. October berichtet: „Alles beschäftigt sich hier nur mit dem bevorstehenden Feldzuge gegen Abdel Kader. Im November wird derselbe beginnen; die Versammlung der Truppen geschieht zu Oran. Wir werden 10 000 Mann Infanterie, 1200 Mann Kavallerie und gegen 500 Maulthiere und Kameele für das Gepäck stark seyn; dazu kommen noch 2500 Mann Arabische Kavallerie, die uns gewiß sind. — Andererseits hört man von allen Seiten, daß die bisherigen Anhänger Abdel Kaders von ihm abfallen, und er schon jetzt nicht mehr ein Drittheil der Truppen zu Makta beisammen hat, über die er früher gebot. Er sieht sich daher nach allen Seiten nach Hülfe um, und hat sich sogar nach Marokko gewandt. Allein es scheint ihm auch damit nicht zu glücken. Die Barbaresken im Süden von Mascara haben wenigstens die Marabouts, die er an sie abgesandt hat, um durch diese Geistlichen das Volk in Waffen zu rufen, gefangen genommen, und die Bewohner des Gebirges Kakar ließen ihm sagen, bevor sie ihn als Stellvertreter Gottes (so nennt sich Abdel Kader gewöhnlich) anerkennten, möge er nur seine Versprechungen erst erfüllen. So stürzt diese auf religiösen Fanatismus gegründete, größtentheils theokratische Herrschaft von allen Seiten zusammen.

Nachrichten aus Algier vom 19ten zufolge, haben die Franzosen am 6ten abermals eine kleine Niederlage erlitten. Der Oberst Schauenburg hatte nämlich den Auftrag, den neuen Bey von Medeah, Mohammed-ben-Hussein, nach seiner Residenz zu begleiten, als der Vortrab seines aus etwa 2000 Mann bestehenden Corps an dem Gebirgspasse bei Tenia plötzlich von zahlreichen Schwärmen von Arabern angegriffen wurde. Der Oberst gab zwar sofort das Zeichen zum Rückzuge, indessen traf der Befehl dazu zu spät ein, so daß der Vortrab, bestehend aus mehreren Zuaven-Compagnieen und der 4. Schwadron der Afrikanischen Jäger, schon von allen Seiten überfallen waren. Dem Sec.-Lieut. Bro, Sohn des Generals dieses Namens, der den Vortrab kommandirte, wurde sein Pferd unterm Leibe erschossen und er selbst wurde gefährlich verwundet. In dieser kritischen Lage, und nachdem in seiner Umgebung mehrere Leute gefallen, wurde er von den Seinigen verlassen und bald sah er sich von mehreren Arabern umgeben, die ihm den Kopf abhauen wollten. Er vertheidigte sich tapfer; endlich stürzten mehrere seiner Kameraden hinzu, und es gelang ihnen, den schwer Verwundeten zu befreien. Dem Peloton, das den Lieutenant Bro in seiner Noth verlassen, wurde ein derber Verweis zu Theil, während der Oberst laut erklärte, daß der Lieutenant Guillard (Bro's Freund) und der Quartiermeister Maas mit einigen Anderen die Ehre des Regiments gerettet hätten.

Ein hiesiges Blatt sagt: „Man behauptete gestern in mehreren diplomatischen Salons, daß die nach Oran bestimmte Expedition sich nicht blos auf einen Angriff gegen Abdel-Kader beschränken würde. Es hieß, der schon früher gegen den Bey von Constantine beabsichtigte Feldzug sey keineswegs aufgegeben worden. Auf diese Weise wollte man die persönliche Theilnahme des Herzogs von Orleans an der Expedition erklären. Denn, sagte man, wenn man sich blos an Abdel-Kader rächen wollte, so würde man den Herzog gar nicht nach Oran gesandt haben, indem es ja möglich sey, daß man die Nomaden-Stämme aus denen Abdel-Kader's Streitkräfte größtentheils beständen, gar nicht antreffe. Der Marschall Clauzel soll gewünscht haben, daß man über den Plan einer Expidition gegen Constantine bis zu dem Augenblick der Ausführung das tiefste Stillschweigen beobachte, damit der Bey jener Provinz keine Vorbereitungen zu treffen veranlaßt werde."

Die Allgemeine Zeitung schreibt aus Paris vom 21. October: „Die üble Laune Ludwig Philipps gegen seinen Königl. Schwiegersohn soll so weit gehen, daß es der Königin und ihren Töchtern viele Mühe gekostet haben soll, ihn zu bewegen, daß er den König Leopold freundlich bei sich in Paris empfange, damit dieser sich selbst von dem Vorwurf, als habe er die Vermählung seines Neffen mit Donna Maria befördert, reinige. Dagegen sind die Zeitungen schlecht berichtet worden, als sie als einen andern Grund jener Erkältung das

mögliche Beitreten Belgiens an den Deutschen Zollverband angaben. Ludwig Philipp hatte längst Kenntniß von dieser Unterhandlung, die zuerst sogar in Paris selbst im Monat Juli vorigen Jahres angesponnen wurde."

Spanien.

Man schreibt aus Bayonne unterm 24sten: „Die aus Truppen der Königin bestehende Garnison von La Puebla, 3 Lieues von Vittoria, hat sich am 16ten nach einer 3tägigen Belagerung den Karlisten ergeben; sie zählte 250 Mann Infanterie und 12 Artilleristen, und in dem Fort fand man 2 Kanonen. Die Karlisten wandten sich hiernächst auf Vittoria, welche Stadt gegenwärtig von ihnen blokirt wird; man versichert sogar, sie sey am 18ten bereits beschossen worden. Auch das kleine Fort San Bartolomé bei San Sebastian ist von den Christinos verlassen worden, die sich nach San Sebastian selbst zurückgezogen haben. Gomez hält die ganze Umgegend mit seinen Karlisten besetzt. Die Artillerie des Don Carlos vermehrt sich mit jedem Tage; am 16ten waren bei Oñate 24 Kanonen oder Haubitzen aufgefahren."

Der Indicateur de Bordeaux vom 25sten d. enthält Folgendes: „Am 18ten befand sich Don Carlos mit 9 Stücken Geschütz in Etchavaria de Vino; das Gros der Armee stand in der Umgegend von Vittoria, und schnitt die Verbindung mit Bilbao und Logroño ab. Am 19ten verließ der General Cordova mit 10,000 Mann Larraga und marschirte in der Richtung von Vittoria. Er soll Befehl gegeben haben, die Brücke bei Puente la Reyna abzubrechen; die Brücken bei Mendigorria und Larraga sind bereits abgetragen. Es ist die Rede von einem Gefechte, das in der Umgegend von Briviesca stattgefunden haben soll, und in welchem die Christinos unter dem Befehl des Generals Espeleta den Kürzern gezogen hätten." — Eben dieses Blatt berichtet, daß, während in Port-Vendres ein Dampfboot den General Mina erwartet habe, um ihn nach Catalonien zu bringen, dieser über Saxe nach Spanien gereist und glücklich in Figueras eingetroffen sey, wo ihn die ultraliberale Partei mit offenen Armen empfangen habe.

Man liest im Moniteur: „San Sebastian wird aufs Neue von den Karlisten blokirt. Cordova ist dem Don Carlos nach der Provinz Alava gefolgt; er hat eine Division an der Arga zurückgelassen, um die dortigen Festungsbauten, vorzüglich diejenigen an der Brücke von Larraga, die beträchtlich sind, zu beschützen. Es fehlt den Karlisten an Waffen für die von ihnen ausgehobenen neuen Rekruten; viele dieser Letzteren desertiren. Die Central-Junta behauptet sich in Cadix, Granada und Malaga." — Die Quotidienne fügt dieser letzteren Mittheilung hinzu: „Was das amtliche Blatt nicht sagt, ist, daß auch in Sevilla eine neue Junta an die Stelle derer zusammengetreten ist, die sich der Madrider Regierung unterworfen hatte. Diese Thatsache, verbunden mit dem Betragen des Generals Espinosa, der sich gleichfalls von der Regierung losgesagt hat, um der Central-Junta von Andujar zu dienen, giebt uns einen hinlänglichen Begriff von der wahren Lage der Dinge; es erhellt daraus offenbar, daß die Madrider Regierung gegen jene Junten nicht das Mindeste vermag; behaupten sie sich nun noch bis zur Eröffnung der Cortes, so sind wir neugierig, auf welche Seite sich diese schlagen werden. Nach den bisher gemachten Erfahrungen dürfte es die Seite der Bewegung seyn." — Auch das Journal des Débats bezeichnet es als eine Thatsache von der höchsten Wichtigkeit, daß der General Espinosa, nachdem er von der verwittweten Königin (die bei dieser Gelegenheit der liberalen Partei ein Zugeständniß machen wollte) zum General-Capitain von Andalusien, zugleich aber von der Central-Junta von Andujar zum Oberbefehlshaber der Armee jener Provinz ernannt worden, dieses letztere Amt vorgezogen, und auf das erstere verzichtet habe. — Das Mémorial Bordelais vom 24sten sagt: „Wir hatten immer erklärt, daß wir Andalusien so lange als im Zustande der Rebellion betrachten würden, bis die Central-Junta von Andujar sich unterworfen habe; und wir hatten recht, denn es leidet jetzt keinen Zweifel mehr, daß die meisten der dortigen Provinzial-Junten nur bedingungsweise dem Systeme des Herrn Mendizabal beigetreten sind."

Das Spanische Dampfsboot Balear ist am 20sten in Port-Vendres angekommen, um den General Mina nebst Gefolge an Bord zu nehmen und nach Barcelona zu führen. Nach Briefen aus dieser Stadt vom 19ten war dort Alles ruhig, und es hatte seit der Affaire bei Olot kein neues Zusammentreffen mit den Karlisten stattgefunden. Mittlerweile erhält sich das Gerücht, daß Don Carlos die Absicht habe, in Castilien vorzudringen.

England.

London, vom 28. October. — Der Herzog von Sutherland ist mit 5 Equipagen und einem Gefolge von 20 Personen nach dem Kontinent abgereist.

Lord Carrington, jetzt das älteste Mitglied des Oberhauses, hat sich in Begleitung seines Enkels, des Lord Mahon, von hier nach dem Castell von Deal begeben, wovon er Capitain ist.

In einem zu Sheffield erscheinenden Blatte wird angezeigt, daß während der Abwesenheit des Herzogs von Cumberland, Großmeisters der Orangisten-Logen des Vereinigten Königreichs, so wie des Herzogs von Gordon und Lord Roden's, der Vice-Großmeister von Schottland und Irland, die Verwaltung interimistisch auf Lord Kenyon, dem Vice-Großmeister von England und Wales, übergegangen sey. Sodann wird in einem von dem Großmeister ausgehenden und von dem Oberst Fairman unterzeichneten Cirkular angezeigt, 32 Logenmeister

von Yorkshire und Derbyshire seyen aus der Verbindung ausgeschlossen worden, weil sie in einer im August gehaltenen Versammlung Resolutionen gefaßt hätten, durch welche das Benehmen des erlauchten, hochsinnigen und unbeugsamen Großmeisters getadelt und Erklärungen abgelegt würden, die mit der Pflicht eines treuen Orangisten unvereinbar seyen. Einer der Ausgeschlossenen, ein Herr Heywood, hat, wie die Morning-Chronicle erzählt, dem Vice-Großmeister von England und Wales, Lord Kenyon, einen Brief geschrieben, in welchem folgende Worte vorkommen: „Wußten denn Se. Königl. Hoh., als Großmeister, und Ew. Herrlichkeit, als Vice-Großmeister, nicht, was ihr Missionair, der Oberst Fairman, auf seiner ersten Reise durch England im Jahre 1832 gethan? Oder vielmehr, handelte er nicht unter Sr. Königlichen Hoheit und Ihren Befehlen? Und war er nicht durch diese Befehle unter anderem dahin instruirt, die Brüder zu sondiren, was wohl ihre Gesinnungen seyn würden für den nicht unwahrscheinlichen Fall einer Absetzung König Wilhelm's IV. wegen seiner Billigung der Parlaments-Reform, da es doch in einem solchen Falle die Pflicht eines jeden Orangisten seyn würde, Se. Königl. Hoheit zu unterstützen, die dann aller Wahrscheinlichkeit nach auf den Thron berufen werden würde."

Der Graf von Winchelsea hat an die durch ihren kirchlichen Eifer sich auszeichnende Synode von Aberdeen ein Schreiben gerichtet, worin er die Orangisten-Logen vertheidigt und gegen das Treiben der Whigs zu Felde zieht. Er sagt darin, daß er die vereinigte Gewalt des Papismus, Socianismus, Skepticismus und Atheismus bekämpfen wolle. Der Brief ist von des Grafen Landsitz Aberystwith vom 24. October datirt. Indem der Graf die Orangisten-Verbindung und die Wellingtonsche Verwaltung gegen die vom General-Procurator Sir John Campbell in seiner Edinburger Rede beiden gemachten Vorwürfe vertheidigt, behauptet er in Bezug auf letztere, daß der unglückliche Zustand, in welchem sich das Land allerdings im J. 1830 befunden habe, nicht, wie Sir J. Campbell meine, der damaligen Tory-Verwaltung zur Last falle, sondern der Aufregung, durch welche die jetzt regierende Partei dieselben zu stürzen bemüht gewesen sey. Die aufrührerischen Schritte der Whigs zur Erlangung der katholischen Emancipation, der Parlaments-Reform und der Abgaben-Erleichterung, sagt er, hätten das damalige Unglück über das Land gebracht. In Bezug auf den ersteren Punkt, die Orangisten-Verbindung, läugnet der Graf, daß derselben politische Zwecke zu Grunde lägen, und behauptet, sie sey durchaus nur zur Vertheidigung der Anglikanischen Kirche gegen die ihr in Irland drohenden Gefahren gestiftet. Als diese Gefahren bezeichnet er die von den Whigs durchgesetzte Parlaments-Akte, wonach die geistlichen Pfründen der Anglikanischen Kirche in Irland aufgehoben werden sollen, wenn in der dazu gehörigen Kirche erweislich seit drei Jahren kein Gottesdienst gehalten worden ist; denn die durch die Whig-Verwaltung bewirkte Aufhebung der für den Religions-Unterricht der Irländischen Bevölkerung gestifteten Kildare-Gesellschaft; ferner die Verminderung der Anglikanischen Bisthümer in Irland um die Hälfte und endlich die von den Ministern beabsichtigte Aufhebung aller Pfarren in Irland, die nicht mehr als 50 Pfarrkinder zählen, welche Maßregel den zweiten Theil, die sogenannte Appropriations-Klausel, der vom Oberhause verworfenen Irländischen Kirchenbill bildete, über welche in der letzten Parlaments-Session debattirt worden. Zur Bekämpfung dieser Gefahren empfiehlt Graf Winchelsea eine enge Vereinigung der Orangisten-Logen von Irland mit denen in England und Schottland und dringt auf Errichtung einer allgemeinen Verbindung unter dem Namen „General-Association zur Erhaltung der religiösen Lehrsätze der Reformation und der politischen Grundsätze der Revolution von 1688." Ein Theil des Schreibens ist auch besonders gegen O'Connell gerichtet, in Bezug auf welchen der Graf behauptet, das jetzige Ministerium habe gleich, als es ans Ruder gelangt, dessen Beistand durch das ausdrückliche Versprechen erkauft, die Anglikanische Kirche in Irland aufzuheben. Der Courier unterwirft dieses Schreiben einer ausführlichen Kritik und bemerkt mit Hinsicht auf die erste der von Lord Winchelsea bezeichneten Gefahren, es könne keine vernünftigere Maßregel geben, als die, daß die katholische Bevölkerung keinen Anglikanischen Geistlichen, der in drei Jahren nicht ein einziges Mal Gelegenheit gehabt, seine Functionen auszuüben, besolden solle; mit Hinsicht auf die zweite Gefahr führt das genannte Blatt an, daß ja der Kildare-Gesellschaft die einige Anglikanischen Eiferer in Dublin zur Bekehrung der Katholiken errichtet hätten, und die sich unter dem Vorwande des Volks-Unterrichts eine namhafte Summe von dem Parlament habe bewilligen lassen, gerade von demjenigen Mitgliede des vorigen Whig-Ministeriums der Garaus gemacht worden sey, das sich jetzt in einen Tory verwandelt habe, nämlich von Lord Stanley, der es durchgesetzt, daß jene Summe der Gesellschaft nicht mehr bewilligt würde, weil sie doch nichts ausrichte, und überdies an der Bekehrung der Katholiken zum Protestantismus nichts liege; was endlich die Verminderung der Irländischen Bisthümer anbetreffe, sagt der Courier, so seien freilich 12 derselben aufgehoben worden, aber noch 12 übrig geblieben, und diese 12 wären für eine Bevölkerung von kaum halb so viel Mitgliedern der Anglikanischen Kirche, als in England auf ein einziges Bisthum kämen, vollkommen hinreichend.

Aus Plymouth vom 26sten d. schreibt man: „Der Schooner Ellen, der Bilbao am 22sten d. verlassen hat, ist hier angekommen. General Evans hatte mit den dortigen Truppen, 4000 Britten und 5 bis 6000 Spaniern, zusammen 10,000 Mann, einige Ausfälle gemacht, aber ohne Erfolg, da die Karlisten sich be-

seiner Annäherung zurückzogen. Es standen über 12,000 Karlisten innerhalb 6 Meilen von Bilbao, und es fehlte ihnen nicht an dem Nerv des Krieges. Die Brittische Hülfs-Legion ist in gutem Zustande; die Soldaten haben Achtung vor ihren Offizieren, und es wird strenge Disciplin beobachtet. An dem Tage, wo der Ellen absegelte, kam ein Regierungs-Dampfboot mit Spanischen Truppen, zwischen 500 und 1000 Mann, freiwillige Scharfschützen oder Chapelgorris, von Santander an. General Evans hatte nämlich das Spanische Ministerium um diese Unterstützung ersucht."

Die Times meldet nach Corker Blättern: „Einige Soldaten von Donna Isabella's Truppen, die in die Hände des Don Carlos fielen, sind gehängt und während sie hingen, erschossen worden; unter denen, welche dies Loos traf, befanden sich, wie wir hören, sechs Engländer und ein Irländer aus Cork, Herr Boyle Travers. Am Freitag früh fand zu Blackrock bei Cork ein Duell zwischen zwei im Dienst der Königin von Spanien stehenden Offizieren statt, welches damit endete, daß einer von beiden einen Schuß in das rechte Bein erhielt."

Die Times enthält eine Vergleichung der Weizen-Preise in London mit denen einiger Häfen des Kontinents. Es erhellt daraus, daß der Durchschnittspreis des rothen und weißen Weizens (beides zusammengenommen) in London, wo er 43 Sh. pr. Quarter beträgt, 9½ pCt. theurer ist, als in Antwerpen, 33⅜ pCt. theurer als in Amsterdam, 62¼ pCt. theurer, als in Hamburg, 92⅜ pCt theurer, als in Stettin, und 45¾ pCt. theurer, als der Durschnittspreis in diesen vier Häfen zusammen. Der Zoll beträgt gegenwärtig 49 Sh. 8 P. pr. Quarter, was 132 Pfd. 14 Sh. 9 P. pr. C. vom Antwerpener, 154 Pfd. 10 Sh. 5 P. pr. C. vom Amsterdamer, 187 Pfd. 8 Sh. 5 P. pr. C. vom Hamburger, 227 Pfd. 9 Sh. 5 P. pr. C. vom Stettiner Preis ausmacht, oder 168 Pfd. 7 Sh. 3 P. pr C. vom Durchschnittspreise in den 4 Häfen zusammen.

Der zu Valparaiso erscheinende Mercurio vom 30sten Mai meldet, daß in Chili Alles ruhig sey, aber daß die Angelegenheiten Peru's sich in einem schlimmeren Zustande als jemals, befänden. Der General Salaberry hatte Lima mit 500 Mann verlassen, um den General Nieto zu bekämpfen, der mit einer gleichen Truppenzahl zwischen Santo und Huaco stand. Der Präsident der Republik Peru hatte sich mit seinen Truppen in Arequipa verschanzt und ein Dekret erlassen, wodurch alle ohne gehörige Legitimation unter Peruanischer Flagge segelnde Schiffe für Piraten erklärt wurden. Ein aus Lima vom 6. Mai datirtes Dekret verordnet, daß jedes Individuum, welches im Peruanischen Befreiungskriege gedient hat, aus welchem Lande es auch seyn mag, wie ein geborner Peruaner angesehen werden soll.

Die Nachrichten aus Caraccas reichen bis zum 4ten und die aus Laguayra bis zum 7ten v. M. Die wiedereingesetzte Regierung schien sich daselbst von Tag zu Tage mehr zu befestigen. Ihren letzten Versuch hatten die Rebellen bei Rio Chico gemacht, dessen sie sich, 500 Mann stark, zu bemächtigen suchten; der Ort wurde aber von den Bürgern mit Erfolg vertheidigt, und die Belagerer mußten sich mit einem Verluste von 60 Mann, an Todten und Verwundeten, zurückziehen. Der Präsident Vargas publicirte am 28. August eine Proklamation, worin er seine Mitbürger aufforderte, ihr Möglichstes zu thun, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Niederlande.

Haag, vom 28. October. — Unter den von dem Finanz-Minister der zweiten Kammer der Generalstaaten vorgelegten Gesetzes-Entwürfen macht sich für den Augenblick das auf eine Erhöhung der Getraide-Zölle gerichtete Projekt am meisten bemerklich, besonders auch deshalb, weil es eingestandenermaßen das allmählig veraltende Prinzip der Schutz-Zölle zu Gunsten des Ackerbaues wieder aufleben zu lassen bestimmt ist. Es möchte nicht unzweckmäßig seyn, die Auseinandersetzung folgen zu lassen, durch welche der Minister den Gesetzes-Entwurf im Allgemeinen theils mündlich, theils in einem unter den Mitgliedern der Kammer vertheilten Memoire zu rechtfertigen suchte. Diese Rechtfertigung bezog sich zunächst darauf, daß man nach dem Vorbilde Englands einem nach dem Werthe des Getraides veränderlichen Zoll vor einem festen Zolle deshalb den Vorzug gegeben habe, weil man dadurch dem Ackerbau einen gleichmäßigen Schutz und zugleich dem Handel einen freieren Spielraum zu gewähren hoffe. Ein besonderes Argument für den höheren Zoll wird alsdann aus dem Unterschiede hergenommen, welcher zwischen dem Kornhandel in früherer Zeit und demjenigen bestehe, der jetzt bei dem allgemeinen Prohibitions-Systeme in allen Consumtions-Ländern noch stattfinden könne. Der Minister äußert sich über diesen Punkt in seinem Memoire folgendermaßen: „Ehedem war Holland der allgemeine Markt, der Mittelpunkt zwischen dem nördlichen und südlichen Europa, und die Holländischen Schiffe vermittelten den Transport der Produkte zwischen dem Norden und Süden. Die direkte Fahrt vom Norden oder der Ostsee nach dem Süden oder dem Mittelmeer war eine Ausnahme von der Regel. In den Holländischen Häfen waren die Entrepots für das durch Holländische Schiffe dahin geführte Getraide und die übrigen Erzeugnisse des Nordens. Dieselben Schiffe brachten vom südlichen Europa und den Colonieen Salz und die übrigen Produkte des Südens. Unter das aus dem Norden eingeführte Getraide wurde gewöhnlich Seeländisches oder anderes einheimisches Getraide gemischt, und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 260 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Freitag den 6. November 1835.

(Fortsetzung.)

nach dem Südwesten von Europa ausgeführt, wo dessen Einfuhr nicht verboten war und wo überdies damals noch weniger Getraide produzirt wurde. Die Noth schon erzwang daher damals diese Einfuhr, und außerdem ist noch zu bemerken, daß zu jener Zeit die so fruchtbaren Länder am schwarzen Meere, welche jetzt die Bedürfnisse fast aller Küstenländer am Mittelländischen Meere befriedigen, noch nicht mit den Nordischen Getraideländern rivalisirten. Wenn man aber betrachtet was der Getraidehandel jetzt ist und was er seyn kann, so wird man finden, daß das Getraide direkt aus den Produktions-Ländern in die Consumtions-Länder importirt wird ohne in einem Zwischenhafen, der als Entrepot oder Speicherungsplatz dienen könnte, zuvor gelandet zu werden. Die Wiederherstellung des früheren Zustandes der Dinge ist unmöglich gemacht durch die Beschränkungen der Getraide-Einfuhr in den verschiedenen Consumtions-Ländern, besonders in Großbritannien, Frankreich, Spanien, Portugal, Sardinien und den übrigen Italienischen Staaten. Außerdem aber herrscht noch in allen eben genannten Ländern das Aufspeicherungs-System, und sie werden daher immer Entrepotsplätze besitzen, wenn auch die Einfuhr für die Consumtion temporair verboten, oder durch hohe Zölle beschränkt ist. Es resultirt daraus, daß in den Häfen aller dieser Länder fortwährend bedeutende Vorräthe lagern, größtentheils für Rechnung auswärtiger Expediteurs, welche darauf warten, daß die Einfuhr erlaubt werde, und welche sie dann, wenn die Preise steigen und die Zölle erniedrigt werden den Consumenten überlassen, um so die ersten Vortheile von der Zulassung des Getraides zu ziehen, oder wenn diese Speculation fehlschlagen sollte, stets bereit zu sein, dem ersten Mangel abzuhelfen, der sich etwa in irgend einem andern Lande zeigen sollte. Man berechnet die Masse des fortwährend auf diese Weise in jenen Ländern im Entrepot befindlichen Getraides, im Durchschnitt zu 80,000 Last. Was von diesem Getraide zur Consumtion zugelassen wird, ist bald wieder durch neue Zufuhren aus den Productionsländern ersetzt; häufig sogar trifft es sich, daß mehr Getraide wieder eingeführt wird, als zur Consumtion zugelassen wurde, und dann wird dieser Ueberschuß, den man nirgends mehr unterzubringen vermochte, nach Holland geschafft, und dort aufgespeichert, um zu jedem Preise verkauft zu werden. Nur wenn großer und anhaltender Mangel in den obenerwähnten Ländern eintritt, wenn die Vorräthe aufgezehrt sind und die Einfuhren aus den Productionsländern zu lange auf sich warten lassen, kann man in Holland auf einige, doch nur unbedeutende Ausfuhr fremden Getraides rechnen. Unter diesen Umständen aber liegt es im Interesse des Handels, damit dieser die Concurrenz bestehen könne, daß das zur Ausfuhr bestimmte Getraide nicht mit Zöllen belegt, mit andern Worten daß es in wirklichem oder imaginairem Entrepot aufgespeichert werde. Die Erfahrung von 1828 bis 1830 hat bewiesen, daß bei höheren Einfuhrzöllen, einer bequemen Einrichtung des Entrepots und niedriger Lagermiethe in Holland ein sehr lebhafter Handel durch Wiederausfuhr betrieben werden kann."

Belgien.

Brüssel, vom 28. October. — Der bereits erwähnte Tagesbefehl des Belgischen Kriegs-Ministers ist von einem Etat der im diesseitigen Heere dienenden Französischen Offiziere begleitet. Dieselben bestehen aus 5 Generalen, 5 Offizieren vom Generalstabe, 5 von der Artillerie, 4 von der Kavallerie und 58 von der Infanterie, zusammen also aus 77 Offizieren. Die Infanterie-Offiziere gehörten fast sämmtlich der Französischen Nord-Armee an, in der sie einen Grad niedriger einnahmen, als in der Belgischen, doch sind 18 von ihnen seitdem auch bereits in der Französischen Armee zu demselben Grade avancirt, den sie in der Belgischen bekleiden.

In und um Brüssel halten sich gegenwärtig nahe an tausend Ausländer auf, die, weil sie von den Gerichten wegen politischer oder anderer Vergehungen verfolgt werden, in ihre Heimath nicht zurückkehren dürfen.

Italien.

Rom, vom 13. October. — Der Papst hat von Castel Gandolfo aus das schön gelegene Kloster Camaldoli im Albaner Gebirge besucht und wird heute Abend hier zurückerwartet; alle weiteren Reisen sind für dieses Jahr aufgegeben. — Wie man sagt, kommt der bekannte Ritter Sebregondi wiederum hieher, und zwar auf ausdrückliches Verlangen des Papstes, dessen ganzes Vertrauen er besitzt. Manche Veränderungen wird er in unserer Gesetzgebung vorfinden, die in seiner Abwesenheit getroffen worden sind, welche aber, wenn er hier gewesen wäre, bei seinem Einflusse schwerlich in Kraft getreten wären. — Der Kardinal de Latil wird uns bald verlassen, und man meint, daß er bei seinem bekannten religiösen Sinne seinem Erzbisthum entsagen werde, um die ihm anvertrauten Heerden nicht länger ohne Hirten zu lassen.

Türkei.

Kahira, vom 12. Juli. — Man spricht viel von Mehmed Ali's Generosität; während er aber zuweilen

Geld und Ehrenstellen gemeinen Höflingen verschwenderisch zuweist, versagt er oft dem wahren Verdienste den ihm gebührenden Lohn. Dr. Gaëtani, einer der ausgezeichnetsten Aerzte in Aegypten, Mitglied des Sanitäts-Konsiliums, der bereits 10 Jahre mit größtem Eifer in hiesigen Diensten arbeitet, ward einige Monate vor Ausbruch der Cholera zur Gemahlin des verstorbenen Defterdar, einer Tochter Mehmed Ali's, gerufen. Sie empfing ihn äußerst freundlich, und sagte: „Ich habe Euch als den geschicktesten Arzt in Aegypten rühmen hören, und bitte Euch daher, mein Leibarzt zu werden, wofür ich Euch außer der Besoldung, die Ihr von meinem Vater bezieht, 500 Piaster (damals etwa 160 F.) monatlichen Gehalt bestimme. Auch ersuche ich Euch, ein Haus in der Nähe meines Palastes zu miethen; ich werde den Hauszins ebenfalls aus meiner Kasse berichtigen." Herr Gaëtani that, was sie befahl, besuchte sie und ihre Frauen fast täglich und miethete ein Haus unweit von dem ihrigen, das monatlich 300 Piaster kostete, das Doppelte von dem, was er bisher in einem wohlfeilern Quartier bezahlt hatte. Die ersten 3 Monate gingen vorüber, und die Prinzessin bezahlte jeden Monat die versprochenen 500 Piaster. Der Hauszins für das erste Vierteljahr aber ward von Herrn Gaëtani gefordert, der ihn auch entrichtete, in der Hoffnung, daß es ihm die Prinzessin später, vielleicht zu Ende des Jahres ersetzen werde. Die Cholera brach aus, Herr Gaëtani ward gerufen und beschworen, die Prinzessin doch vor dieser Seuche zu schützen; „entrinne ich dieser Krankheit, ja, Hakim Bachi! sagte sie, so ist Dein Glück gemacht, Du brauchst dann nicht mehr Arzt zu seyn." Herr Gaëtani rieth ihr, die Stadt zu verlassen und ein kleines Schloß auf der Insel Rhode (eine halbe Stunde von Kahira) zu bewohnen; er verlangte die nöthigen Truppen, um einen Kordon zu ziehen, schloß sich selbst mit ihr ein, um die Quarantaine aufs beste zu organisiren, und es gelang seinem Eifer und strenger Wachsamkeit, sie und ihr ganzes Haus zu retten. Man kehrt glücklich in die Residenz zurück, und Eunuchen und Sclavinnen, und Gärtner und Thorwächter, und Koch und Wasserträger werden reichlich beschenkt, der arme Arzt wird vergessen, selbst an seinen bestimmten Gehalt nicht mehr gedacht. So verging mehr als ein Jahr, und bald war eine Sclavin auszustatten, bald ein Haus auszumöbliren, bald ein Beschneidungsfest zu feiern, es blieb nicht nur kein Geld für den Leibarzt übrig, sondern man entlockte ihm auch noch einige Europäische Kostbarkeiten, die er besaß; unter Anderem ein vollständiges, sehr reichhaltiges Necessair, das vom General Kleber hier zurückblieb. Auch ward Herr Gaëtani ersucht, Mehreres für die Prinzessin aus Europa zu verschreiben, ohne daß sie daran dachte, ihm die dafür gemachte Auslage wieder zu ersetzen. Nach dieser Zeit glaubte Herr Gaëtani wohl es wagen zu dürfen, um seine Bezahlung bei der Prinzessin anzuhalten; sie entschuldigte sich durch eigene Geldverlegenheit; bald sagte sie: „wenn mein Vater von Alexandrien kommt," bald: „wenn mein Bruder Ibrahim Pascha aus Syrien zurückgekehrt." Einige 100 Piaster, die sie auf Abschlag anbot, wurden ausgeschlagen. Herr Gaëtani hatte 3½ Jahre lang Geduld mit seiner Vice-Königlichen Praxis. Dann sagte er aber der noblen Prinzessin ganz unumwunden: „Sie mögen wohl gegen Ihre frühere Aeußerung glauben, ein Arzt müsse sich eine Ehre daraus machen, auch ohne Honorar eine so hohe Person besuchen zu dürfen; aber von demselben noch Geschenke und außerordentliche Ausgaben für Hausmiethe zu verlangen ist wahrlich zu viel." Die beleidigte Prinzessin, die vermuthlich zum Erstenmal in ihrem Leben ähnliche Worte vernahm, forderte hierauf ihre Rechnung, begnügte sich aber damit, bloß die gemachten Auslagen für Bestellungen aus Europa zu bezahlen; und die Hrn. Gaëtani gehörenden Effekten in Natur zurückzuschicken. Den monatlichen Gehalt sowohl als die Haus-Miethe weigerte sie sich zu entrichten. Der entrüstete Arzt reichte hierauf eine Bittschrift, die mit der größten Mäßigung und Schonung gegen die Prinzessin abgefaßt war, bei Mehmed Ali ein. Als dieser sie gelesen hatte, fragte er H. Gaëtani, ob seine Tochter ihm wirklich 500 Piaster monatlichen Gehalt ausgesetzt habe? „Fragen Sie sie selbst, Hoheit," antwortete der Arzt; „übrigens habe ich genannte Summe in den ersten Monaten erhalten." „Ja, erwiederte der Pascha, dies war vielleicht blos ein Geschenk, das später ausblieb, weil sie nicht mehr so zufrieden mit Dir war?" „Fragen Sie Ihre Tochter," wiederholte der gekränkte Arzt und ging weg. Er ward aber an der Thüre noch einmal zurückgerufen und gefragt, ob Alles sich so verhalte, wie er in der Bittschrift angegeben, und ohne sich umzudrehen, sagte Herr Gaëtani dem Drogman, Se. Hoheit solle seine Tochter fragen. Nun sind etwa neun Monate verflossen; Herr Gaëtani kam oft wegen Dienst-Angelegenheiten zum Pascha, seiner Bittschrift ward aber nicht mehr erwähnt. Am merkwürdigsten ist, daß die Prinzessin nach Allem diesem, und obschon ihr Herr Gaëtani, als sie die Rechnung zu bezahlen sich geweigert, erklärt hatte, er werde sie nie mehr besuchen, dennoch mehreremal als sie unpäßlich war, weil sie zu Herrn Gaëtani, der schon ihre ganze Natur kannte, am meisten Zutrauen hatte — zu ihm schickte und ihn ersuchen ließ, er möchte sich doch in ihren Palast begeben, wozu aber Herr Gaëtani niemals mehr sich bewegen ließ. So benimmt sich der sonst verschwenderische Hof gegen einen der verdienstvollsten Männer in Aegypten.

Griechenland.

Athen, vom 1. October. — Noch ist die Krankheit nicht gehoben, an welcher wir so lange leiden, die Athen erschüttert und den Piräus verödet hat. Auch lauten die Berichte nicht besser, die uns von den Kämpfen mit den Klephten oder Guerillas des Festlandes, besonders der westlichen Provinzen, zukommen. Der König ist von der Krankheit nicht berührt wor-

den. Seine Jugend, seine körperliche Kraft und die gesunde Lage seiner gegenwärtigen Wohnung haben ihn vor der Seuche, und in ihm den einzigen Stern geschützt, der uns noch leuchtet. Graf Armansperg ist von Krankheit, Anstrengung und Verdruß über Erfolglosigkeit seiner Bemühungen und Plane sehr angegriffen und selten mehr sichtbar. Viele geben seiner Zurückgezogenheit und den Vorkehrungen zu seiner Sicherheit andere Motive, die ich für ungegründet halten möchte. Seine Lage wird durch die Trennung von seiner Familie noch öder. In den Geschäften ist noch immer mannigfache Stockung und Verwirrung bei fast gänzlichem Mangel an Fonds.

Triest, vom 20. October. — Die Nachrichten, welche über Patras und Ancona aus Griechenland angekommen sind, lauten nicht beruhigend. Der Hr. Erzkanzler, in dessen Händen alle reelle Macht vereinigt, wie auf seine Schultern alle Verantwortlichkeit gehäuft ist, wird nun auch durch häuslichen Kummer gebeugt. Man weiß, daß seine beiden Töchter nach ihrer Vermählung eine Reise nach Konstantinopel unternahmen, theils um der Influenza zu entgehen, theils um mit ihren jungen Gatten den Bosporus zu sehen. Auf dem Rückwege, so schreibt man unterm 8. October aus Athen, erkrankte die ältere und starb denselben Tag, wo das Schiff im Piräus einlief. Quarantaine wurde nicht gehalten, weil man glaubte, die Tage seit Abgang des Schiffs aus Konstantinopel zählen zu können. Aber darüber war einige Bewegung der Gemüther und es verbreitete sich die gewiß ungegründete Nachricht, die junge Fürstin sey an der Pest gestorben, die in Konstantinopel noch allerdings nicht erloschen ist. Die Eltern sind durch diesen Trauerfall tief erschüttert, und der Herr Graf, durch ihn eben so wie durch den Zustand der öffentlichen Dinge gebrochen, hat, dem Vernehmen nach, auf das dringendste seine Zurückberufung nach Baiern begehrt. — Die neuesten Nachrichten aus Griechenland melden, daß beide Leibärzte des Königs erkrankten, und der Abgang des Hofes von Athen nach Argos unterblieben seyn soll.

Miscellen.

Am 23. October Abends halb 10 Uhr entstand in Koblenz ein Brand, durch welchen besonders drei kleine Kinder in Lebensgefahr schwebten, deren Vater acht Tage vorher im Rhein ertrunken war. Zwei Bürger durchbrachen die Scheidewand zwischen zwei Häusern und retteten so die Kinder aus dem schon brennenden Zimmer.

Am 28. October starb in Cismar in Dänemark bei seinen Verwandten, wo er sich zum Besuch aufhielt, der K. Dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Oesterreichischen Hofe, Joachim Friedrich Graf von Bernstorff. Er war ein Bruder des vor Kurzem verstorbenen Preußischen Staatsministers.

Beim Bohren eines artesischen Brunnens bei Paris, führte das heraussprudelnde Wasser Aale mit sich. Flußsand war schon früher beobachtet. Dies ist ein Beweis, daß das Wasser, welches aus dem Innern der Erde hervordringt, nicht wie einige meinen, durch Infiltration gebildet wird, sondern, daß sich wirklich dort größere Wasserbehälter, selbst Flüsse befinden.

Ueber den Zustand der Fürstenthümer Moldau und Walachei schreibt ein Englischer Reisender aus Bukarest, vom 20. August Folgendes: „Ich machte den Weg von der Gränze bis Jassy in einem Rollwagen, der nicht viel größer war, als in England die Kinderwägelchen. Im Frühjahre sind die Straßen ungangbar. Jassy ist ein schmutziger, elender Ort; außer auf einer oder zwei Strecken sind die Straßen ungepflastert. Die Bewohner sind ein Gemisch aus Moldauern, Armeniern, Albanesen, Türken, Juden, Zigeunern, Griechen und Franken. Die Zigeuner bilden wenigstens ein Viertheil der Bevölkerung der Moldau und Bessarabiens; sie sind Leibeigene und werden im Durchschnitt zu 7 bis 8 Dukaten verkauft. Die Landleute leben auf eine an Wildheit gränzende Weise; ihre Wohnungen sind Erdhöhlen, 15 bis 20 Fuß lang, 8 bis 10 breit und 4 bis 5 tief. Beim Eingang in die Höhle, sind ein paar Posten, zur Stütze des Daches, das gewöhnlich mit Gras und Erde bedeckt ist, angebracht. Ein Reisender kann nahe an denselben hin, ja sogar fast durch ein ganzes Dorf fahren, ohne zu gewahren, daß er an menschlichen Wohnungen vorübergekommen. Das Landvolk ist frei, und hat Freizügigkeit von den Gütern eines Bojaaren, zu denen eines andern. Die meisten Landleute besitzen Vieh und die nöthigen Lebensbedürfnisse; ihre rohe Lebensweise kann den Verheerungen durch die Türken und Russen zugeschrieben werden, indem die Moldau immer Kriegsschauplatz war, und als ein zwischen beiden Nationen streitiges Land zu betrachten ist. Zu Jassy stehen die Brittischen Unterthanen unter der Obhut des Französischen Konsuls. — Ein dem oben erwähnten ähnliches Fuhrwerk brachte mich nach dem 210 Engl. Meilen entfernten Buckarest in einem Tage (??); die Straßen sind zwar, wie Gott sie gemacht hat, die kleinen ausgehungerten Pferde aber, von denen man glauben sollte, sie könnten sich nicht rühren, werden von 3 Postillons durch Schreien und Peitschen in reißender Schnelligkeit vorwärts getrieben. Das Volk und die Bojaren sind so entsittlicht, daß eine neue Generation erstehen muß, ehe eine gute Gerechtigkeits-Pflege möglich ist. Gegenwärtig wird der günstige Spruch an den verkauft, der am meisten bietet. Die Vortheile einer konstituirten Regierung übrigens machen sich bereits dadurch bemerklich, daß die Güter auf den vierfachen Werth gestiegen sind. Das Ansehen, das sich die Konsuln der fremden Nationen in Buckarest geben, ist kaum begreiflich; jeder betrachtet sich als unabhängigen Fürsten mit besonderen Unterthanen, die den Landesgesetzen nicht unterworfen, und bloß ihm für Vergehen verantwort-

lich sind. Aus diesem System entspringt eine Menge von Unordnungen; jeder Vagabund, der straflos seyn will, geht zu einem Konsul, zahlt eine in Verhältniß zu seinen Mitteln stehende Sportel, von 10 bis 500 Dukaten, und erhält dafür ein Patent als Englischer, Französischer Unterthan.

Es ist bis jetzt noch nicht ausgemacht, ob die Cometen sich um sich selbst bewegen. Die Bewegung der Sonne um sich selbst hat man durch Beobachtung der Sonnenflecken herausgebracht. Eben so hat nun auch Herr Arago, als er den jetzigen Cometen mit so starken Fernröhren beobachtete, daß man seinen Körper von der Lichthülle unterscheiden konnte, auf dem Körper des Cometen, auf der dem Schweife entgegengesetzten Seite glänzende fast ein Dreieck bildende Punkte bemerkt. Am folgenden Tage waren diese Punkte wieder verschwunden, und andere an deren Stelle getreten, die man am vorhergehenden Abend nicht gesehen hatte. Diese neuen leuchtenden Punkte nahmen einen Raum der Kugelfläche von 110 Graden ein, und fanden sich an einer anderen Seite des Körpers des Cometen. Die Witterung hat nicht gestattet, diese Beobachtungen weiter zu verfolgen.

In Bayreuth wurde am 28. October mit großer Theilnahme eine Dienstmagd, Susanne Frank, beerdigt, welche 74 Jahr alt, gestorben war, und 60 Jahre in derselben Familie, bei dem Kupferschmiede-Meister C. Amos und seinem Vater gedient hatte. In demselben Hause sind vor einiger Zeit zwei Arbeiter in hohem Alter gestorben, von denen der eine 70, der Andere 48 Jahre in diesem Hause gedient hatte. Diese seltene lange Dienstdauer giebt ein eben so günstiges Zeugniß für die verstorbenen Dienstbothen, als für ihre Herren, von denen der Vater einer der geachtetsten Männer der Stadt war, und der Sohn noch jetzt zu den wackersten Bürgern von Bayreuth gehört.

Vor Kurzem starb zu London der beste Brittische Schachspieler seiner Zeit Alexander M'Donnell's, erst 37 Jahr alt. Er war der größte Schachspieler, den Großbritannien seit Philidor besessen hat, und die Schach-Klubs von Westminster und London, deren Mitglied er war, empfanden diesen unerwarteten Verlust so tief, wie ein häusliches Unglück.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut hieselbst vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.
Breslau den 4. November 1835.

G. A. Winkler, Wirthschafts-Inspektor in Schweinern.
Henriette Winkler, verw. Caspar.

Entbindungs- und Todes-Anzeige.

Die am 4. November Nachts 11½ Uhr erfolgte schwere Entbindung seiner geliebten Frau, Elise geb. Kopisch, von einem Mädchen, welches leider nach 5 Stunden wiederum verstarb, zeigt hiermit ergebenst an
Weniger, Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor.
Trebnitz den 5. November 1835.

Todes-Anzeige.

Nach langen und schweren Leiden entschlief gestern Abend sanft unser geliebter Gatte und Vater, der hiesige Kaufmann und Taback-Fabrikant August Hertzog, in einem Alter von 42 Jahren. Tief betrübt widmen wir allen Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige und bitten ergebenst um stille Theilnahme.
Breslau den 5. November 1835.

Christiane Charlotte Hertzog, geb. Heidrich, als Gattin.
Carl August Reinhold,
Robert August Otto,
Herrmann Max Benno,
Hertzog, als Kinder.

Theater-Anzeige.

Freitag den 6ten, neu einstudirt: „Othello, der Mohr von Venedig." Tragödie in 5 Aufzügen von Shakespeare; übersetzt von Dr. J. H. Voß.

Neue Bücher,

so erschienen und zu haben sind bei

Wilhelm Gottlieb Korn,

Schweidnitzer Straße No. 47.

Canova's Werke. Sammlung von lithographirten Umrissen und seinen Statüen und Basreliefs. 2te wohlfeile Ausg. 1ste Lieferung. gr. 8. Stuttgart. geh. 15 Sgr.

Elsner, H. Dr., Maximilian Robespierre, Dictator von Frankreich. Mit 6 Stahlstichen. 1ste Lieferung. gr. 8. Stuttgart. geh. pr. cpl. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Dr. Martin Luthers Kirchen-Postille, oder Erklärung der Sonn- und Festtäglichen Evangelien durch das ganze Jahr. Mit einer Vorrede von Dr. J. F. Bahnmaier. Neue wohlfeile Ausgabe in 2 Bänden. 1ster Band, 1ste Lief. 4. Stuttgart. geh. 6 Sgr.

Repertorium über die in den Jahren 1802 bis mit 1834 erschienenen Sammlungen juristischer Aufsätze und rechtlicher Entscheidungen von R. Sickel. 2ter Band. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Taschenbuch, historisches. Herausgegeben von F. v. Raumer. 7ter Jahrgang. 8. Leipzig. geheftet. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Tanner, C., Bildung des Geistlichen durch Geistesübungen. 2 Thle. gr. 8. Einsiedeln. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Gothaisches genealogisches Taschenbuch auf das Jahr 1836. 73ster Jahrgang. 16. Gotha. Elegant geb. in Futteral mit Goldschn. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Genealogisches Taschenbuch der deutschen gräflichen Häuser auf das Jahr 1836. 9ter Jahrgang. 16. Gotha. Elegant geb. in Futteral mit Goldschnitt. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat November bietet die Mehrzahl der hiesigen Bäcker nach ihren Selbsttaxen dreierlei Sorten Brodt zum Verkauf. Unter diesen haben das größte Brodt: von der ersten Sorte, Huber No. 11. Friedrich Wilhelms-Straße für 2 Sgr. 3 Pfd. 6 Loth; Würffel No. 10. Scheitnicher-Straße, für 2 Sgr. 3 Pfd. 4 Loth; von der zweiten Sorte, Noack No. 41 Schmiedebrücke für 2 Sgr. 3 Pfund 24 Loth; Högner No. 19 Schweidnitzer-Straße für 2 Sgr. 3 Pfd. 20 Loth; von der dritten Sorte, Jentsch No. 10 Reusche-Straße für 2 Sgr. 4 Pfd. 12 Loth; Meiling No. 36 Reusche-Straße für 2 Sgr. 4 Pfd. Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft von allen Fleischsorten das Pfd. zu 3 Sgr., und nur der Fleischer Heilmann in der Stockgasse macht hievon insofern eine Ausnahme, als er von allen Fleischsorten das Pfund zu 2 Sgr. 9 Pf. zum Verkauf bietet. Büttner, No. 72. Kloster-Straße und Zimmermann No. 3. Mauritius-Platz, verkaufen das Pfd. Hammelfleisch zu 2 Sgr. 8 Pf. Das Quart Bier kostet bei allen hiesigen Schankwirthen 1 Sgr.

Breslau den 3. November 1835.

Königliches Polizei-Präsidium.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der nachstehend näher bezeichnete Tagearbeiter Anton Faber aus Pohldorff, Habelschwerdter Kreises, mehrerer Diebstähle in Alt-Weistritz verdächtig und zum Theil geständig, hat sich im Laufe der Untersuchung von seinem Wohnort Pohldorf heimlich entfernt, und ist dessen Aufenthaltsort bisher nicht zu ermitteln gewesen. Wir ersuchen demnach alle Polizei- und andere Behörden auf den Faber zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu arretiren und an das unterzeichnete Königliche Inquisitoriat gegen Erstattung der Transportkosten abzuliefern.

Glatz den 2ten November 1835.

Das Königl. Landes-Inquisitoriat.

Signalement des Anton Faber. Geburtsort: Neubatzdorf; Gewöhnlicher Aufenthaltsort: Pohldorff; Religion: katholisch; Stand: Häuslersohn; Alter: 36 bis 38 Jahr; Größe: 5 Fuß 6 Zoll; Haare: blond; Stirn: erhaben; Augenbraunen: blond; Augen: bläulich; Nase: breit; Mund: mit erhabenen Lippen; Zähne: vollständig; Bart: wenig und blond; Kinn: voll; Gesichtsfarbe: blaß; Gesichtsbildung: voll; Statur: untersetzt; Sprache: deutsch. Die Bekleidung zur Zeit der Entfernung ist unbekannt.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß der am 20. Septbr. 1834 zu Namslau verstorbenen Gräfin v. Loncey, geb. v. Warnery, ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 16. Februar 1836 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Baron v. Richthofen im Parteien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 7ten October 1835.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictalladung.

Die unbekannten Erben oder nächsten Verwandten der am 6ten Juni 1808 zu Endersdorff bei Schweidnitz verstorbenen Gutspächter Anna Rosina Teichert geb. Kahl, namentlich aber der seit 40 Jahren verschollene und zu Schlawa geborne Chirurgus Joseph Johann Walter, des Schuhmachers Thomas Kahl und die Antonina Poplesko geb. Kahl, oder deren unbekannte Erben, werden hierdurch aufgefordert, innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 30sten März 1836 Vormittags um 11 Uhr in unserm Geschäfts-Zimmer zu Schlawa anberaumten Termine sich zu melden, widrigenfalls die unbekannten Erben der Anna Rosine Teichert geb. Kahl, mit ihren Ansprüchen an deren Verlassenschaft präcludirt, der Chirurgus Joseph Johann Walter aber für todt erklärt, seine unbekannten und zugleich mit vorgeladenen Erben mit ihren Ansprüchen an sein hier noch befindliches Vermögen ebenfalls präcludirt und letzteres seinen bekannten nächsten hiesigen Verwandten zugesprochen und ausgeantwortet werden soll. Glogau den 14ten Mai 1835.

Das Königl. Stadt-Gericht von Schlawa.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichte wird nach §§. 137 seq. Tit. 17 Theil 1 des Allgemeinen Land-Rechts den unbekannten Gläubigern des am 31. Mai 1835 zu Oberblaßdorf verstorbenen Bauers Johann Hübner die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche an dieselbe binnen drei Monaten hier anzumelden, widrigenfalls sie alsdann an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Liebau den 3. October 1835.

Königl. Land- und Stadtgericht. Kube.

Edictal-Citation.

Die Auguste Hoffmann, welche obschon ihr Taufzeugniß nicht zu erlangen gewesen, nach einer eigenhändigen Notiz ihres Vaters, des verstorbenen Förster Hoffmann zu Würtultschütz, im Jahre 1787 geboren worden und im Jahre 1806 von Schönfeld angeblich mit 3 französischen Soldaten fortgegangen, seit ihrer Zeit aber von ihrem Leben und Aufenthalt keine Nachricht ertheilt hat, wird hierdurch aufgefordert: binnen neun Monaten und zwar spätestens in dem auf den 29sten August 1836 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Müller anberaumten Termine in unserem Geschäfts-Locale sich entweder schriftlich oder durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von ihrem Leben und Aufenthalt versehenen zulässigen Bevollmächtigten zu melden, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen: daß sie für todt erklärt und ihr in unserem Deposito befindliches Vermögen ihrer einzigen legitimirten Erbin, der Catharina Elisabeth Thurmann geb. Hoffmann zu Berlin, ausgeantwortet werden wird.

Creuzburg den 23sten September 1835.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Edictal - Citation.

Leobschütz am 11ten October 1835. Das Hypotheken-Instrument vom 15. December 1797 über 133 Rthlr. 10 Sgr. eingetragen auf der ehemaligen Dominial-Parcelle No. 54. des Dismembrations-Hypotheken-Buchs von Jacubowitz, Leobschützer Kreises, kann Behufs der Löschung des übrigens schon bezahlten und quittirten Capitals nicht producirt werden. Auf den Antrag der dabei Betheiligten werden daher alle diejenigen, welche daran aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche haben, hierdurch aufgefordert:

solche spätestens im Termine den 2ten December c. in der Gerichts-Kanzelei zu Weissak von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags anzumelden und nachzuweisen,

widrigenfalls sie damit so wie an das verpfändete Ackerstück werden präcludirt, das Instrument amortisirt und das Capital selbst gelöscht werden.

Das Gerichts-Amt der Rittergutes Weissak und Jacubowitz.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt wird hiermit bekannt gemacht, daß die Bertha Strauch aus Schönwalde, Frankensteiner, und der Oeconom August Rost aus Donnerau, Waldenburger Kreises, bei ihrer Verheirathung und Niederlassung zu Schönheide die am letzteren Orte statuarisch stattfindende Gemeinschaft der Güter sowohl unter Lebenden als für den Todesfall mittelst des am 22. Juli c. a. errichteten Vertrages ausgeschlossen haben.

Frankenstein den 10. October 1835.

Das Gerichts-Amt Schönheide.

Das Dominium Ober-Glauche bei Trebnitz hat, nach Dr. A. F. A. Diels systematischer Beschreibung und Ordnung der in Deutschland vorhandenen Kernobstsorten eine Baumschule angelegt, und verkauft auch in diesem Jahr wieder gut gepflegte junge Stämme von 8 bis 9 Fuß Höhe. Der Gärtner Krause, besagten Orts, ertheilt auf etwanige Anfragen in portofreien Briefen, über die vorhandenen Sorten und die Preise der Bäume, die gewünschte Auskunft.

Ein Morgen Gartenland nebst Wohnung ist Garten-Straße No. 6 zu verpachten und Weihnachten zu beziehen.

Wagen zu verkaufen.

Eine moderne, wenig gebrauchte, viersitzige bequeme Batarde, besonders für einen Arzt geeignet, ist veränderungswegen billig zu verkaufen — Albrechts-Straße No. 38 — wo im Comptoir das Nähere zu erfahren.

Auf dem Dominium Perschau Wartenberger Kreis, stehen zwei sprungfähige $2\frac{1}{2}$jährige Bollen zum Verkauf, davon der eine von schwarzer, der andere von rothscheckiger Farbe ist.

Spiritus und Branntwein

jeglicher Stärkegrade im Ganzen wie Einzeln verkauft stets billigst

A. E. Mülchen.

Reichenbach im November 1835.

Nachdem Herr Juwelier **Heinrich Somme** mit dem 12. October dieses Jahres meine Juwelen-, Gold- und Silber-Waaren-Handlung käuflich übernommen hat, so verfehle ich nicht, diese Veränderung hiermit bekannt zu machen.

Für das, während meiner Geschäftsführung mir geschenkte Vertrauen und Wohlwollen sage ich meinen resp. Abnehmern den verbindlichsten Dank, mit der Bitte: dasselbe auch auf meinen Nachfolger geneigtest übertragen zu wollen.

Sämmtliche bis zum 12. October dieses Jahres **exclusive** entstandene **Activa** und **etwaige Passiva** sind mir verblieben, und ersuche ich **alle diejenigen, welche mir noch schuldig sind, spätestens zu Ende dieses Jahres ihre Rechnungen zu berichtigen.** Nach Ablauf dieser Zeit werde ich von Breslau abwesend und daher genöthigt seyn, **ohne Weiteres meinen Mandatar zur gerichtlichen Einziehung dieser Rückstände Auftrag zu ertheilen.**

Breslau den 1. November 1835.

Johann Eduard Kießling.

Mit Bezug auf Vorstehendes zeige ich gehorsamst an, daß ich das gedachte Geschäft unter der Firma:

Heinrich Somme, vormals Kießling,

fortsetze. Zugleich füge ich die ergebene Bitte bei, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich geneigtest zu übertragen. Ich werde mich bemühen, durch reelle und pünktliche Geschäftsführung dasselbe zu verdienen.

Breslau den 1. November 1835.

Heinrich Somme.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau hat so eben die Presse verlassen:

Albrecht Block,
Königl. Amtsrath rc.,
über
den thierischen Dünger,
seine Vermehrung
und
vollkommnere Gewinnung
vermittelst
Einstreuen mit Erde
in die Viehstallungen.
gr. 8. Geheftet 15 Sgr.

Diese so gehaltreiche Schrift giebt das Resultat einer praktischen Erfahrung, den thierischen Dünger auf das Vollkommenste ohne Verlust aufzufangen und zu gewinnen, Aecker und Wiesen damit zu bereichern, den Thieren einen gesunden Aufenthalt in ihren Stallungen zu verschaffen, selbst wenn der Dünger in denselben mehrere Monate verbleibt, so wie dem Mangel an Dünger vorzubeugen, welchen zu Zeiten geringe Stroh-Erndten, besonders an Orten, wo es an andern Einstreu-Mitteln gebricht, unausbleiblich nach sich ziehen.

Unstreitig ein wichtiges Geschenk für die Landwirthschaft.

Literarische Anzeige.

So eben erschien bei Unterzeichnetem und ist durch alle namhaften Buch- und Antiquarhandlungen gratis zu beziehen:

Catalogue de livres en différentes langues et sciences etc. No. II.

Enthaltend ein Verzeichniß von zum Theil sehr seltenen und werthvollen und größtentheils im Preise bedeutend herabgesetzten Erd- und Himmelsgloben, Stern- und Seekarten, Atlanten, einer großen Auswahl historischer Situations-, Post- und Schul-Karten über alle Theile der Erde, Städte- und Schlachtplänen, so wie von meist französischen Werken über das ganze Gebiet der Kriegskunst und Kriegs-Geschichte älterer und neuerer Zeit, über Reitkunst und Seewesen, nebst einer Auswahl von militairischen Memoiren.

Indem ich die Freunde der geographischen und militairischen Wissenschaften ersuche, diesen Katalog einer aufmerksamen Durchsicht zu würdigen, bemerke ich noch, daß mein auch in deutschen militairischen Werken wohl assortirtes Lager fortwährend mit den neuesten Erscheinungen im Buch- und Landkartenhandel vermehrt wird, und empfehle mich zu geneigten Aufträgen.

Wilh. Gottl. Korn,
auf der Schweidnitzer Straße No. 47.

Literarische Anzeige.

Durch Wilh. Gottl. Korn auf der Schweidnitzer Straße in Breslau ist zu beziehen:

Minerva,
Taschenbuch, 23 Jahrgänge vollständig,
bestehend aus 712 Bogen Text und 209 Kupfertafeln,
vollständige
Gallerieen zu Schiller's und Göthe's Werken enthaltend,

ist auf 10 Rthlr. für das Ganze (sonst 46 Rthlr.) und ½ Rthlr. für einzeln genommene Jahrgänge herabgesetzt. Eine Sammlung, in der die vorzüglichen Schriftsteller Deutschlands gearbeitet haben, die sich durch eine durchaus sittliche Tendenz, sehr schöne Kupfer und so ungemeine Wohlfeilheit auszeichnet, darf wohl mit Vertrauen empfohlen werden. Ausführliche Anzeigen über den Inhalt sind durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

Leipzig, im November 1835.

Friedrich Fleischer.

Wasser-Heilkunde.

So eben hat die Presse verlassen und ist in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Anweisung zum heilsamen Wassergebrauche für Menschen und Vieh in den gangbarsten Krankheiten und Leibesgebrechen von A—Z. Ein Hülfsbuch für Aerzte, Chirurgen und Hebammen, Prediger, Schullehrer, Ortsvorsteher, Gutsbesitzer und alle Landbewohner in solchen Gegenden, wo keine Aerzte sind. Von den drei Stiftern des Hydropathischen Vereins Oertel, Kolb und Kirchmayr. Zweite verbesserte Auflage. 8. 1 Rthlr.

Kurzer Bericht von den seitherigen
Wassercuren an Menschen und Vieh für Alle, welchen Gesundheit lieb und Krankheit unlieb ist, in der Stadt und auf dem Lande vom Professor Oertel in Ansbach. 8. geh. 10 Sgr.

wie auch:

Oertels allerneueste Wasser-Kuren 15 Hefte. 3 Rthlr. 22½ Sgr.

Hahn, Dr. Joh. Sig., Unterricht von der Heilkraft des frischen Wassers. Nunmehr nach Ausdruck und Inhalt völlig umgearbeitet und zeitgemäß umgestaltet vom Professor Oertel in Ansbach. 8. 20 Sgr.

Smith, Dr. John (englischer Naturarzt), über die heilsame Kraft des gemeinen Wassers. Aus dem Englischen. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage vom Prof. Oertel. 8. 10 Sgr.

Wer sich über den hohen Werth der Wasser-Heilkunde belehren will, der lese diese Werke!

Nürnberg.

Friedrich Campe.

*** **Platina-Zündmaschinen** ***
verkauft um schnell damit aufzuräumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Neue polnische Wintermützen
sind wiederum vorräthig, in der neuen Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des **L. Hainauer jun.,**
Riemerzeile Nro. 9.

Die erste Sendung
beste frische Kieler Sprotten
erhielt mit gestriger Post
Friedrich Walter,
Ring Nro. 40. im schwarzen Kreuz.

☞ **Große** ☜
Pommersche Gänsebrüste
die ersten per Post
empfing und offerirt
Carl Joseph Bourgarde, Ohlauerstr. No. 15.

Ganz frische Gebirgsbutter ist wiederum zu haben, auf der Bischofs-Straße No. 12.

Elise Wespe empfiehlt sich mit modernen und billigen Winterhüten im Gewölbe, Schweidnitzer-Straße No. 4.

Um den Wünschen meiner geehrten Gäste nachzukommen, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß von Freitag den 6ten d. an alle Dienstage und Freitage geschmackvoll zubereitete **Karpffische**, nach polnischer Art und blau gesotten bei mir zu haben sind. Um gütigen Zuspruch bittet:
Carl Hiller, Kretschmer,
Ohlauer-Straße No. 69 im rothen Hirsch.

Zum Hasenbraten,
heute als den 6ten d. M. ladet ergebenst ein
Kalotschke, Coffetier im Seelöwen.

Kaufloose, ganz und getheilt, zur 5ten Klasse, 72ster Lotterie, sind für Hiesige und Auswärtige zu haben.
H. Holschau der ältere,
Reuschestraße im grünen Polaken.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 72ste. Lotterie empfiehlt sich ergebenst
August Leubuscher, Blücherplatz No. 8.

Im Laufe des vergangenen Winters ist ein großes Umschlage-Tuch vertauscht worden. Bei Hervorsuchung der Winterbekleidung hat sich solches bemerkbar gemacht. Der Besitzer wird aufgefordert, sein Eigenthumsrecht geltend zu machen, und desfalsige Nachfrage anzustellen: Ohlauer-Straße in den drei Kränzen.
Breslau den 3ten November 1835.

Zu vermiethen.

Auf der Wallstraße, neue No. 1 ist in dem an der Promenade gelegenen, und zum place de repos genannten Hause ein Logis von 4 Zimmern nebst der dazu gehörigen Küche, Boden und Keller kommende Ostern 1836 zu vermiethen; nöthigenfalls ist auch Stall und Wagenplatz dabei zu bekommen, auch kann sich Miether ten sehr annehmlichen Garten mit dabei bedienen. Näheres hierüber ist nur Antonien-Straße neue No. 4 zwei Treppen hoch zu erfahren.

Zu vermiethen und zu beziehen bald oder zu Weihnachten eine meublirte Stube, Altbüsser-Straße No. 10.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf Nesselrode, General-Major, von Warschau; Hr Kanold, Kaufm., von Maltsch. — In der goldnen Gans: Freyin v. Hauer geb. Gräfin v. Larisch, von Troppau. — Im gold. Schwerdt: Hr. Göbel, Kaufm., von Iserlohe. — Im goldnen Baum: Hr. v. Minasowicz, Staats-Requetenmeister, von Warschau; Hr. v. Wentzki, Hauptm., von Chursangwitz; Hr. Bänsch, Kaufm., von Lissa; Hr. Wolff, Kaufm., von Reichenbach; Baronin v. Stosch, von Neobschütz. — Im Rautenkranz: Hr. Reske, Kaufm., von Ohlau; Hr. Marcusfeld, Dr. med., von Krakau; Hr. Neumannn, Wirthschafts-Direktor, von Gr.-Strehlitz. — Im weißen Adler: Hr. Dr. Held, Gymnasien-Rektor, von Schweidnitz; Hr. Baron von Richthofen, von Kohlhöhe; Hr. Baron v. Nostitz, von Kraschen. — Im goldnen Zepter: Hr. Gebauer, Fürstenthumsgerichts-Secretair, von Oels; Hr. v. Przyluski, Landschaftsrath, von Stoikowice; Hr. Noak, Oberamtmann, von Ober-Jänschdorf. — In der gr. Stube: Hr. Pawlicki, Probst, von Rothdorf. — Im Privat-Logis: Herr Wocke, Major, von Louisdorf, Fischergasse No. 4; Hr. Baron v. Saurma, von Lorzendorf; Hr. v. Heidebrand von Nassadel, beide Ritterplatz No. 8.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 5. November 1835.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.

Nebst einer literarischen Beilage der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau, über die „Bilderbibel für Katholiken."

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.